

KRZ 13.10.2018

## Rückspiegel

## Raus aus der Meckerecke

Die Stadt als Vermittler zwischen IG Fernwärme und Stadtwerken

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

Wie sich die Zeiten ändern. Der abgewählte Böblinger Oberbürgermeister Wolfgang Lützner (CDU) suchte während seiner acht Jahre währenden Amtszeit von Anfang an nach der richtigen Rolle im kniffligen Verhältnis zwischen den Stadtwerken Böblingen und der IG Fernwärme. Als Aufsichtsrats-Vorsitzender der Stadtwerke war er der städtischen Mehrheits-Tochter zur Loyalität verpflichtet. Als OB aber den Sorgen und Nöten seiner Bürger. Und von denen muss ein nicht geringer Teil Wärme aus den Stahlrohren der Stadtwerke beziehen. Stichwort: Satzungsgebiet. Allerdings strömt das warme Wasser mittlerweile zu recht stolzen Preisen in die Haushalte, was in den Reihen der Zwangskunden seitdem für Aufruhr sorgt.



Doch Lützner lavierte. Nie fand er gegenüber den preisgeplagten Fernwärme-Kunden den richtigen Ton, sagte die Teilnahme bei einer Podiumsdiskussion der Kreiszeitung zum Thema erst ab, dann wieder zu, um schließlich nur eine Begrüßungsrede zu halten. Das kostete Vertrauen. Und Wählerstimmen. Es war ein Mosaikstein in einem Bild, dass schließlich zu Lützners krachender Niederlage am 4. Februar dieses Jahres führte. Gewonnen hat an dem Abend ein anderer: Der Grüne Stefan Belz sitzt seitdem im OB-Büro. Und macht in Sachen Fernwärme Nägeln mit Köpfen. Im Wahlkampf versprach er, den schwelenden Konflikt endlich befrieden zu wollen. Eine seiner ersten Amtshandlungen war die Rückabwicklung der sogenannten Konzessionsabgabe, die die Stadt den Stadtwerken für die Benutzung des Leitungsnetzes in Rechnung gestellt hatte. Zu Unrecht allerdings, weswegen die Fernwärme-Kunden eine Rückzahlung erwarten dürfen. Wenn auch nur eine kleine.

Die weit größeren Streitpunkte sind aber die gestiegenen Fernwärmepreise und eine mangelnde Transparenz, die die Fernwärmekunden seit Jahren einfordern. Belz will auch diese Nuss jetzt knacken und schlug dem Gemeinderat ein sogenanntes Mediationsverfahren vor, das auf allgemeine Zu-

stimmung stieß. Sicher kein verkehrter Ansatz. Auch wenn der Kostenpunkt von 50 000 Euro für den Mediator der Schönheitsfehler an diesem Vorhaben ist. IG-Fernwärme-Pressesprecher Peter Aue sagt dazu in gewohnt kritischer Manier, er sei zwar skeptisch, wolle aber konstruktiv mitarbeiten. Das lässt hoffen. Die Interessenvertreter tun gut daran, den ausgestreckten Arm der Stadt und der Stadtwerke nicht auszuschielen. Ansonsten müssten sie sich zu recht den Vorwurf gefallen lassen, nur in der Meckerecke zu stehen.

Die Forderung von FDP-Stadtrat Helmut Kurtz, noch einen Schritt weiter zu gehen und Aue darüber hinaus in den Aufsichtsrat der Stadtwerke zu entsenden, war zwar gut gemeint. Aber nicht zu Ende gedacht. Peter Aue ist der schärfste Kritiker der Stadtwerke Böblingen. Er pocht auf die Interessen der Zwangskunden und scheut sich nicht, die Werke öffentlich zu kritisieren. Es ist sein gutes Recht. Doch als Aufsichtsrat wäre er zur Verschwiegenheit verpflichtet. Mehr noch: Zur unbedingten Loyalität dem Unternehmen gegenüber. Dies ist in dieser besonderen Konstellation nur schwer vorstellbar.

Wohl aber eine andere Form der Mitsprache der Fernwärme-Kunden. Sie sind zwangsweise an die Stadtwerke angeschlossen, müssen die Preispolitik erdulden. Diese Art der Zwangsehe schreit geradezu danach, die IGF mit mehr Rechten auszustatten, ihr mehr Transparenz in Sachen Fernwärme zuzugestehen und die Kunden mitreden oder sogar mitentscheiden zu lassen. Auf der Podiumsdiskussion der Kreiszeitung im Januar 2017 lautete einer der Vorschläge, einen Kundenbeirat einzurichten. Dieser sollte tiefere Einblicke in die Geschäfte der Stadtwerke bekommen. Gehört hat man von diesem Gremium seitdem nichts mehr. Schade. Gäbe es solch einen Beirat – mit einem klaren Zuschnitt und klaren Regeln –, er würde wahrscheinlich für mehr Transparenz sorgen. Und die Parteien im Fernwärme-Streit würden sich vielleicht sogar annähern.